

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Ersteht
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Hofankalter
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 4. November 1891.

№ 129.

Im Marsche begriffen.

Als ich vor einiger Zeit an dieser Stelle unser Verhältnis zur Presse zur Sprache brachte, da geschah dies in der Voraussicht, daß uns von dieser Seite in Zukunft bald einige Ueber- raschungen zu Teil werden würden. Das ist denn auch in ausgedehntestem Maße der Fall gewesen, die „Buchdruckerbewegung“ ist in allen Zeitungen sogar ein stehender Artikel geworden und in der Redaktion unserer Correspondenten mögen sich wohl Berge von Makulatur als „Eingefandtes“ angesammelt haben. Allen voran steht natürlich Prinz Eugen, der edle Richter, als welchen ihn einmal ein freisinniger Warden in überhäufender Begeisterung anfang; das ist aber schon lange her und seitdem hat sich vieles geändert. Ich glaube, man hat den guten Mann in den Erwiderungen auf seine fulminanten Schreibereien bei uns zu ernst genommen. Seitdem sich Herr Eugen Richter den Kopf der Sozialdemokratie zerbricht und ihr den Zukunftsstaat nach seiner Meinung zurechtbaut und ihm das fortschrittliche Papsttum einschließlich seiner Unfehlbarkeit von seinen Parteigenossen nicht zugestanden wurde, seitdem — ist nun eben viel geschehen und sein Moniteur, die „Freisinnige“, steht so ziemlich auf demselben Niveau der Bedeutungslosigkeit wie ihr Begründer. Ein Berliner Feuilletonist nannte Herrn Richter einmal den deutschen Parnell der Kleinbürgerlichen Bourgeois und seine Art und Weise eine kloßige Behemenz. Parnell hat ein Verbrechen begehen müssen, um sich politisch zu töten, das braucht Herr Richter nicht, und darum möchte ich ihn mit einem Helden der Neuzeit vergleichen, mit Boulanger, derselbe fiel ebenfalls durch ein Verbrechen, er machte sich lächerlich, und dahin zu kommen ist Herr Richter auf dem besten Wege. Seine besondere Eigenart mag es eben sein, stets das Gegenteil von der Wahrheit zu behaupten, so etwas wirkt auf die Dauer nicht mehr empörend, sondern lächerlich. Was speziell uns betrifft, so scheint es fast, als ob Herr Richter mit uns nur darum anbandelte, um sein etwas fadenscheiniges Prestige ein wenig aufzufrischen.

In seinem letzten Artikel hat er sich nun ganz demaskiert gezeigt. Nachdem aller Vorrat von Scheinheiligkeiten, Besserwissen, Unwahrheiten und Entstellungen verbraucht zu sein scheint, legt sich Herr Richter auf's Schimpfen. Er weiß — wie er alles weiß — warum wir Buchdrucker schwindig werden und dem frühen Tode verfallen, nämlich weil wir dem übermäßigen Bier- und Tabaksgenuß fröhnen! Also daran liegt's! Nun, Herr Richter scheint derselbe Genuß nicht allzu sehr zu schaden, denn er ist robust und wohl dabei und wir wünschen ihm noch ein langes Leben zum Heile des freisinnigen Vaterlandes. Aber Herr Richter hat

sich eine Pointe entgehen lassen: es fehlt noch der Schnaps — warum denn so rücksichtsvoll? Ein wenig Spiritus wäre doch bei Abfassung der Artikel ganz besonders angebracht?

Neben dem „freisinnigen“ Unsin mag uns noch vieles „Schöne“ geboten worden sein in allen Teilen des lieben Deutschlands und hier und da böses Blut unter uns und manch geballte Faust hervorgerufen haben; doch mit Geduld können wir sagen: Entstellung, Verdrehung, Unwahrheit — das sind die Waffen, mit denen gegen uns losgegangen wird, denn wenn die Wahrheit gesagt worden wäre, müßte sie für uns sprechen. Mit Dank müssen wir anerkennen, daß es doch wenn auch nur ein kleiner Teil der Presse war, der uns Gerechtigkeit widerfahren ließ und objektiv in seinen Auslassungen war.

Jetzt nun, wo der Telegraph uns aus allen Orten das mannhafteste Eintreten unserer Kollegen für unsre Sache meldete, beginnt der Hegenabbath noch einmal und in sehr verstärktem Maße, darum möchte ich hier etwas anregen, was in unseren Kreisen schon oft Gegenstand enfter Betrachtungen gewesen ist. Muß nicht einem Kollegen die Scham- und Hornesbröte zu Gesicht steigen, wenn ihm das Anstehen gefällt wird, in Ausübung seines Berufs indirekt mit teilzunehmen und Hand mit anzulegen, um sich und seine Kollegen herabzuwürdigen und zu beschimpfen. Diese Frage ist gewiß erlaubt, denn da durch Gerichtsbeschluß der Korrektor mit teilnehmen soll an strafbaren Handlungen bei Ausübung seiner Funktionen, so könnte dieses hier erst recht der Fall sein, da, wie anzunehmen, der betreffende Kollege mit der Materie durchaus vertraut ist. Diese Frage will ich hier offen lassen, sie ist schwer zu beantworten, aber beantwortet müßte sie werden, das sind wir uns selbst schuldig.

Da in diesem Augenblicke die Zeitungen nicht mehr zu genügen scheinen und die Luft doch etwas schwül wird, so müssen Flugblätter herhalten und das neueste ist die großartigste Leistung in dieser Branche. Im väterlichsten Tone, der gleich süßem Honigseime dahinfließt, werden die schönen Absichten der Druckherren und Gehilfen vorgegaukelt, dazwischen natürlich auch unsere bösen Thaten ins richtige Licht gestellt und schließlich unter anderen schönen Sachen wieder ein riesiges Rechenexempel gleichsam als Brillantfeuerwerk vorgeführt: 2000000 Mark, welche ihnen die Prinzipalvertreter in Gestalt der Erhöhung der Grundpositionen um $7\frac{1}{2}$ Prozent angeboten, hätten unsere Vertreter in Leipzig bei der Beratung schmöbe zurückgewiesen. Dieses kolossale Patrimonium habe man uns stiften wollen und sei mit Hohn zurückgewiesen worden! Verblende, kehrt um, noch ist es Zeit; Geld sollt ihr haben, so viel ihr wollt, sogar Millionen. Auf Geld kommt es überhaupt nicht an, Nothelfer

werden sehr hoch gehandelt, Sichtwechsel sind flott in Kurs und in München bietet man den Gehilfen bis 2000 Mark, nur keine neun Stunden, dazu ist das Gewerbe zu schwach.

So die Väter des Gewerbes. Wir aber fragen, wer repräsentiert denn das Gewerbe, die Herren Prinzipale allein oder auch die im Gewerbe beschäftigten Gehilfen, welche darin Beschäftigung und Erwerb finden und aus deren Mitte doch die gerühmte höhere Intelligenz aufgepropft wird. Diese Intelligenz zweiter Qualität glaubt in ihrer kompakten Majorität nun das Verständnis und die Erkenntnis zu haben, daß das Gewerbe die neun Stunden wohl verträgt und sogar sehr vorteilhaft für dasselbe ist und hofft auch durch Einführung dieser neun Stunden nicht nur für einen ganz geringen Teil des Gewerbes eine recht hohe Rechnung, sondern für alle Teile eine je nach dem Verhältnisse recht gute Rechnung zu finden und das ist eben das Erfordernis für ein an sich gutes Gewerbe. Es mögen nun Eugen Richter und andere unseren 20000 Streikern, die in Buch- usw. Druckereien mit allen ihren Anhängeln vorhanden sein sollen, 60000 Personen gegenüberstellen, so sind das ebenso unbewiesene Chimäre Größen wie die 2000000 Mark.

Diese 20000 Streiker haben jetzt, und sogar auf Wunsch, Marschbefehl nach Gesetz und Recht, und wir alle haben die frohe Hoffnung, daß jeder einzelne sich bewußt ist, mit Vertrauen auf die große Masse, wie diese sich bewußt ist, mit Vertrauen auf jeden einzelnen zu blicken. Die Herren Prinzipale aber werden inne werden, daß sie sich eine Gelegenheit haben entgehen lassen, sich ein unbegründliches Ruhmesblatt zu pflücken, indem sie ihren Mitarbeitern einen Kulturfortschritt, welcher humanitär wie sanitär bedingt ist, freiwillig nicht gewährleisteten. Die Gehilfenschaft aber wird dieses Blatt, wenn auch in zähem Kampfe, selbst pflücken, denn wir sind sicher, denn wenn es zum Äußersten kommen sollte, was wir nicht hoffen, so wird doch, nach dem Ausspruch eines großen Mannes, heute die Welt keinen Tag mehr ohne Buchdrucker fertig; darauf bauen wir, umsomehr, da die Intelligenz der deutschen Buchdruckergehilfen in dem so viel- und bestgehaften U. B. D. B. vereinigt ist, welchen wir als unsern Hort für alle Zukunft verteidigen werden.

H. S.

Hulmeiererei.

Folgendes Zirkular mit einem für die Zeitungen bestimmten Waschzettel geht den Provinzprinzipalen zu:

Der Lotalauskauf der Buchdruckereibesitzer zu Leipzig. Streng vertraulich! Leipzig, 30. Oktober 1891.

Geehrter Herr Kollege!
Der unterzeichnete Lotalauskauf gestattet sich, Ihnen den beifolgenden Bericht über den Stand der

Buchdrucker-Bewegung mit der Bitte um möglichst sofortige Aufnahme in Ihr geschätztes Blatt ganz ergehen zu überreichen. Der Wunsch, der durch seinen Sitz im Zentralpunkte des deutschen Buchgewerbes in der Lage sich befindet, alle Phasen der Bewegung sorgfältig zu beobachten, wird nicht verfehlen, Ihnen auch weiterhin von Zeit zu Zeit Berichte über die Lage zuzuschicken, um deren schleunige Veröffentlichung er dringend bittet.

Vor Allem richten wir aber unter Hinweis auf den engen Zusammenhang der Presse mit dem Druckgewerbe und der dadurch gerade der vorliegenden Bewegung gegenüber bedingten Interessengemeinschaft an Sie die Bitte, Notizen über den Streit die Aufnahme zu verlagen, welche geeignet sind, die Sache der Arbeitgeber zu klären.

Bei der eminenten Wichtigkeit, welche gerade diesmal auf das Zusammenfallen der Prinzipalität gelegt werden muß, wollen Sie daselbst freundlichst dadurch fördern, daß Sie es vermeiden, durch mißzuverstehende Mitteilungen ängstliche Gemüter zumal unter den kleineren Arbeitgebern, denen oft der Blick über die Gesamtlage fehlt, zur Bewilligung der ihnen gestellten Forderungen und dadurch zu einer Schwächung der Position der Prinzipalität zu veranlassen.

Durch Uebersendung des Stückes Ihrer Zeitung, welche den Abdruck unserer jeweiligen Mitteilungen enthält, würden Sie uns besonders verbinden. Zudem wir Ihnen für die Erfüllung unserer Bitte im voraus aufrichtig danken, begrüßen wir Sie mit vorzüglicher Hochachtung.

Der Lokalauschuß
der Buchdruckereibesitzer Leipzig
Baensch-Drugulin, Vorsitzender.

Wir sind neugierig, wie den Leipziger Heften, denen „der Blick über die Gesamtlage“ allein zu eigen ist, weil sie die Weisheit mit Köffeln gegessen, noch zum Opfer fällt!

Achtung!

An die Herbergen zur Heimat werden folgende Druckfachen versandt. Erstens ein Zirkular; lautend: Leipzig, 27. Oktober 1891.

An die Wäter der Herbergen zur Heimat!

Wie Ihnen jedenfalls bekannt sein dürfte, befindet sich das deutsche Buchdruckgewerbe gegenwärtig durch einen bevorstehenden, von gewissenlosen Agitatoren heraufbeschworenen Streit um die neunstündige Arbeitszeit in sehr bedrohter Lage. Sie würden daher die Buchdruckereibesitzer zu besonderem Danke verpflichten, wenn Sie denselben Ihre Unterstützung dadurch zu teil werden lassen, daß Sie sämtliche zureisenden Buchdruckergehilfen während des Streits auf unser Arbeitsnachweis aufmerksam machen. Wir sind in der Lage, denselben in allen Druckstädten Deutschlands sofort tarifmäßig bezahlte Stellen nachzuweisen.

In der Voraussetzung, daß Sie sich dieser Mühe im Interesse unseres Gewerbes unterziehen werden, gestalten wir uns, Ihnen gleichzeitig 5 Stück Meldeformulare mit der Bitte zu überreichen, diese den betreffenden Gehilfen bei ihrer Zureise zur Ausfüllung vorzulegen und noch den gleichen Abend der Post übergeben zu lassen. Wir würden dadurch in der Lage sein, denselben event. am nächsten Tage schon Arbeit nachzuweisen. — Die entstehenden Kosten für Porto usw. würden wir Ihnen gern zurückerstatten.

Der Vorstand des Zentral-Arbeitsnachweis. f. Buchdr. Wils. Bär. Max Gesse. Johannes Hirschfeld.

Zweitens fünf Postkarten, deren Vorder- und Rückseiten bedruckt, wie folgt lauten:

Postkarte.

An den Zentral-Arbeitsnachweis der Buchdrucker in Leipzig Gutenbergstraße 3.

Am heutigen Tage reiste hier zu der Seher

..... aus
Maschinenmeister
Derselbe ist Jahre alt und ist bewandert im Sag.
Voraussichtlich wird sich der Genannte bis hier aufhalten.

....., den..... 189.....

Herberge zur Heimat.

Die Herbergsväter sollen hiernach die Agenten für den „Zentral“-Arbeitsnachweis spielen. Es hat sich dieser „Zentral“-Arbeitsnachweis aus dem Arbeitsnachweise der Leipziger Prinzipale entpuppt, denn die Leipziger Buchdruckereibesitzer denken bekanntlich, nur die Bumpen sind bescheiden, und bedürfen zu ihrer Versorgung natürlich eines „Zentral“-Arbeitsnachweises, ob von den Segnungen desselben dann ihre Kollegen im lieben Deutschland etwas besehen, ist ja ihre Sache.

Da nun dem verleumderischen Vorgehen der Herren Bär, Gesse und Hirschfeld, daß zu beleuchten wir noch Gelegenheit haben werden, ein Damm entgegengesetzt werden muß, so ersuchen wir die Kollegen allerorts, schleunigst dafür zu sorgen, daß die fünf Karten der Herbergsväter ihren Zweck verfehlen (Mittel und Wege dazu sind zahlreich vorhanden), die Wäter aber auch gewarnt werden, sich gegen diejenigen, von denen sie leben, verwenden zu lassen.

Unterstützungsvorbereitungen.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands richtet an die Gewerkschaften folgende Ansprache:

„Die Maßregelungen der Mitglieder des Unterstützungvereins der Buchdrucker führten dazu, daß der Kampf um den Neunstundentag, den die Gehilfen noch hinauszchieben wollten, dennoch schon jetzt zum Ausbruch gekommen ist.“

Der Kampf, welcher in Aussicht steht, ist einer der bedeutensten in der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Nicht nur die Zahl der beteiligten Kämpfer ist das imponierende, sondern vor allen Dingen der Zweck des Strebens, die Verkürzung der Arbeitszeit ist es, was für einen jeden Arbeiter, gleichviel welchem Beruf er angehört, von Bedeutung ist. Mit einer Einmütigkeit, wie sie nur eine so gute Organisation, wie die Buchdrucker sie haben, erzeugen kann, folgten die Kollegen der Aufforderung zur Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses. An vielen Stellen wurden die Forderungen unverzüglich bewilligt und läßt sich daher die Zahl der in den Zustand Kommenden noch nicht übersehen. Jedenfalls aber zählen sie nach Tausenden.

Da außerdem auch die Hilfsarbeiter fast überall sich den Forderungen der Gehilfen angeschlossen haben, so werden ganz gewaltige finanzielle Opfer gebracht werden müssen. Wenn auch die Organisation der Buchdrucker für diesen Kampf gerüstet ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß auch die Hilfe der anderen Arbeiter in Anspruch genommen wird. Dann aber wird es notwendig sein, daß auch von unserer Seite einmütige Hilfe gebracht wird. Schon jetzt würde eine Unterstützung der Hilfsarbeiter sehr vorteilhaft sein.

Dieser Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit muß entschieden bahnbrechend wirken und wird der glückliche Ausgang die Gewerkschaften zu neuem Schaffen anregen. Die Arbeitsverhältnisse sind zur Zeit keine günstigen, aber dennoch müssen wir, so schwer es auch manchem werden mag, unseren kämpfenden Brüdern helfend zur Seite stehen. Alle die Kämpfe, die wir jetzt durchzufechten haben, sie nehmen unsern Opfermut wohl sehr in Anspruch, aber sie sollen uns auch stärken und festigen, um uns für die uns zufallende Aufgabe vorzubereiten.“

Der Schuhmachertag für Hessen-Nassau, Frankfurt usw. erklärte die Forderung der Buchdrucker für eine gerechte und sachte Beschlässe, um thätigste Unterstützung flüchtig zu machen.

Daselbe that der Gewerbeverein der Porzellanarbeiter.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Buchdruckerbewegung. Nach einem Referate des Buchdruckerbelegierten Pollender sprachen sämtliche Redner ihre Meinung dahin aus, daß die Delegierten in ihren Gewerken dahin wirken müssen, daß die Buchdruckerbewegung genügend unterstützt wird und daß alle Gewerke ihr mögliches hierzu beitragen müssen, da der Sieg der Buchdrucker als ein bedeutender Fortschritt für die gesamte Arbeiterbewegung zu betrachten sei und auch alle übrigen Arbeiter ihrem Ziele bedeutend näher bringen dürfte. Folgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen: „1. Die Versammlung des Vereines Gewerkschaftskartell fordert alle organisierten Arbeiter und deren Leiter auf, eine nachhaltige Unterstützung der im Buchdrucke beschäftigten Arbeiterinnen (von der materiellen Unterstützung der Buchdrucker wurde vorerst seitens der Delegierten derselben abgesehen, um die hiesige Arbeiterinnenorganisation zu stärken, Red.) bei deren Zustand sofort einzuleiten. Die Sammlungen sind auf das eifrigste und schnellste zu betreiben und die Erträge an den Vorstand des Vereines Gewerkschaftskartell abzuführen. 2. Die Vertreter des Gewerkschaftskartells versprechen, um die Lohnbewegung der Buchdrucker thätigst zu unterstützen, daß sie in ihren Gewerken in nächster Zeit Sammlungen veranstalten werden, in welchen Schritte gethan werden sollen, um die finanzielle Unterstützung der Hilfsarbeiterinnen zu organisieren.“ Beim Vertrauensmann der Hilfsarbeiterinnen sind allein in den letzten zwei Tagen ohne Sammellisten, d. h. nur angeregt durch die Zeitungsberichte, 200 Mk. eingekommen.

Bewilligungen und Kündigungen.

Sechste Liste.

Kiel. In 10 Druckereien ist die Bewilligung des Neunstundentages ausgesprochen; dieselben beschäftigen etwa 60 Mitglieder und 4 Nichtmitglieder. Es fehlt noch die Bewilligung von Gebr. Jensen mit 3, Robewolb mit 2 und Handorff mit 2 Mitgliedern, doch ist auch hier Erfolg zu erwarten. Die Seher der Kieler Zeitung (N.-M.) erwarten die Bewilligung, wenn sie sonst allgemein in Kiel erfolgt ist. Eine Extraunterstützung wurde von uns für sämtliche konditionslose und durchreisende Kollegen beschossen.

Annweiler. Buchdruckerei Wörner bewilligte sofort. Celle. Durch entschiedenes Auftreten haben 6 Gehilfen in zwei Druckereien gegliedert. In der dritten (Kreisblattdruckerei) meldeten sich jahrelange Nichtvereinsmitglieder zur Aufnahme und kündigten wegen Nichtbewilligung vier Mann. — Aus Siegesfreude eine wöchentliche Extrasteuer von 1 Mk. auferlegt.

Antowitz D.-S. Gebrüder Böhm den Neunstundentag bewilligt.

Naun. Freihoff bewilligt.

Landau. Buchdruckerei Kaufler bewilligt. Von anderen Druckereien ähnliches Resultat zu erwarten.

Ludwigsburg. Greiner & Angeheuer (14 Gehilfen) bewilligt. Druckerei Eichhorn Verhandlungen im Gange.

Waldenburg i. Schl. Ferdinand Domels Erben bewilligt.

Wittenberg. Böcke bewilligt.

Korrespondenzen.

Görlitz. Am Sonntage den 1. November sprach der Verwalter des Ganes Schlesten, Herr Lohr, hieselbst in der Börsehalle zu der fast vollzählig erschienenen Görlitzer Gehilfenschaft über die augenblickliche Situation. Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Referenten erklärten die Anwesenden nochmals namentlich, für unsere erhabene Sache voll und ganz einzutreten. Mit begeisterten Hochs auf den U. V. D. B., den Neunstundentag und Herrn Lohr wurde die Versammlung geschlossen. Diefelbe war ein erhebender Beweis für die Einmütigkeit, mit welcher auch hier für unser großes Ziel eingetreten werden wird und durch welche wir auch siegen werden.

Hildesheim, 1. November. Die Ereignisse der letzten Tage sind in der Geschichte der Hildesheimer Buchdrucker als einzig zu verzeichnen. Die Bewegung, welche fast die gesamte Kollegenschaft Deutschlands erfasst, hat auch hier einen guten Boden gefunden. Nicht allein die Mitglieder, sondern auch, mit wenigen Ausnahmen, die Nichtmitglieder, haben sich aufgerafft, um vereint für unsere Forderungen einzutreten. Die Prinzipale verhielten sich ablehnend. Folge davon: 54 Kollegen reichten gestern Abend die Kündigung ein, 20 Nichtmitglieder meldeten sich zur Aufnahme. Ein Resultat, das die Erwartungen hier am Orte bei weitem übertroffen. — Es haben in den Geschäften Gebr. Gerstenberg, Borgmeyer, Kornacker, Lag und v. Witzleben (Zünftstüd Nachf.), mit ganz geringen Ausnahmen bei den letzteren drei Firmen, sämtliche Gehilfen gekündigt. Kollegen, welche zwanzig bis dreißig, ja sogar einer, welcher 36 Jahre in demselben Geschäft thätig gewesen, haben ihre Stellung gekündigt, um Schulter an Schulter mit ihren übrigen Kollegen einzustehen für unsere Forderungen. Alle Anerkennung diesen Braven! Aber auch Achtung den Nichtmitgliedern, welche sich uns angeschlossen und dadurch unser Sache gewiß zum Siege verhelfen werden. Die Hildesheimer Kollegen ziehen jetzt an einem Strange, sie sind vereint und wollen eins bleiben. Mögen sie feststehen und ausdauern!

a.-Ingolstadt, 25. Oktober. Um sich in dem uns event. bevorstehenden Kampf über alles klar zu sein, fanden es die Kollegen der Druckorte Wernberg, Eichstätt, Neuburg, Weisenburg für nötig, sich in einer Versammlung gegenseitig auszusprechen. Freudig waren die Kollegen von Maß und Fern herbei geeilt, um ihren geschätzten Gausvorstand Herrn Hanke gegenüber zu dokumentieren, daß auch sie alle einig seien, wenn es gilt, für ihre gerechte Sache: den „Neunstundentag“ einzutreten. Herr Hanke gedachte der Gehilfenvertreter der Tarifkommission, welche ihr Amt anlässlich der Tarifkommissionsitzungen so glänzend vertreten hätten, und bis zur letzten Stunde unentwegt für die Forderung der Gehilfen eingetreten seien. Redner schloß, möchte der Geist, der die Versammlung beherzigt auch fernhin unter uns sein und bleiben, denn nur dadurch könnten wir unseren Führern dankbar sein, wenn wir festhalten an dem uns gesteckten Ziel und gewillt sind mit Energie für dasselbe einzutreten. Hierauf wurde in die Debatte eingegangen. Zuerst nahm Herr F. Fleischmann das Wort, bemerkend, daß, wenn die Gehilfenschaft einig sei und feststehe, unsere Forderung durchdringe und durchdringen müsse, denn nur Einigkeit könne uns zum Siege führen, und darum müsse auch für uns die

Deiße gelten: „Einer für Alle und Alle für Einen.“
Hierauf brachte Herr Sante noch das „Submissionswesen“
bei Bergeben von amtlichen Arbeiten zur Sprache, be-
tonend, daß es bei solchen Sachen deutlich hervorgehe,
wie sich die Prinzipale einander selbst Konkurrenz
machen durch gegenseitiges Unterbieten; während man
auf der einen Seite klage, viele Arbeiten gingen in die
Provinz über, wolle man jetzt noch einen „Wischlag“
für kleinere Druckorte haben; wie reime sich das zu-
sammen?! Nächstdem sprach Epid-Wensberg; in höchst
gefälliger Weise brachte derselbe das „Lehrlings-Aus-
beutungssystem“ zur Sprache, dabei ermahnen, man
solle doch ja nicht verfehlen und recht aufklärend be-
züglic der Lehrlinge sein, denn dadurch könne sich
jeder namhafte Verdienst erwerben. Seebach-Gleichstätt
brachte ein „Hoch“ auf den Gaubordstand und die Ge-
hilfsvertreter aus, worauf Herr Betsch für den zahl-
reichen Besuch dankte und mit einem Hoch auf den
U. B. D. B. die Versammlung schloß.

—ss.—
Koburg, 18. Oktober. Die am letzten Donnerstags-
tage den 22. Oktober abgehaltene Versammlung bot
ein erhebendes Bild von Kollegialität. Vereins- sowie
Nichtvereinsmitglieder stellten sich auf den Boden der
bekannteren Resolution und beschloßen, am Sonnabend
den 24. d. die Kündigung einzureichen. Sogar ein
älteres Nichtmitglied, das sich jahrelang von uns fern
gehalten, schloß sich diesem Vorgehen an. — Am
Sonntage darauf fand hier eine Bezirks- und eine
Allgemeine Versammlung statt. In der Bezirksver-
sammlung kamen nur interne Angelegenheiten des Bezir-
kts zur Sprache. — Die nun folgende Allgemeine Ver-
sammlung mit der Tagesordnung: „Die gegenwärtige
Situation im Buchdruckergewerbe“ erfreute sich eines
zahlreichen Besuches, nicht allein von Seiten der Buch-
drucker, sondern es hatten sich auch viele Interessenten
eingefunden. Herr Pirschly-Halle, welcher in liebens-
würdiger Weise das Referat übernommen, entledigte
sich seiner Aufgabe dadurch, daß er ein Bild der viel-
gerühmten Buchdrucker-Tarifgemeinschaft entrollte, von
ihrer Entstehung in den 70er Jahren bis zu ihrem
bei den letzten Verhandlungen in Leipzig erfolgten
Zusammenbruche. Redner wies nach, daß die jetzt er-
hobene berechtigende Forderung auf Verkürzung der Ar-
beitszeit durchaus keine neue. Auch geistliche Redner
die Lehrlingswirtschaft einiger Prinzipale und stellte
dabei hauptsächlich zwei heiße Geschäfte, Diebstahl Hof-
buchdrucker und Kopistischer, an den Branger.
Erstere Firma beschäftigt bei 10 Gehilfen 12 Lehr-
linge, wogegen letztere nur mit Lehrlingen (7) arbeitet,
während die Firma S. Wechsung & Co. stets den be-
rechtigten Wünschen ihrer Arbeiter entgegengekommen
ist (10 Geh. 3 Gehl.) und auch jetzt die Bewilligung
der neunstündigen Arbeitszeit in Aussicht stände. Herr
Kopistischer, welcher anwesend war, erkundigte sich in
der Zwischenpause, ob Herr Pirschly ihm nicht zwei
tüchtige Gehilfen zuweisen könne, als er aber hörte,
daß er dann auch die neunstündige Arbeitszeit ein-
zuführen müsse, entsetzte er sich schmerzlich. Die nun
folgende Diskussion war ziemlich lebhaft. Von einem
älteren Kollegen aus der Diebstahls Hofbuchdruckerei
wurde hervorgehoben, daß es den Herren dort mit
Rücksicht auf ihr Alter usw. nicht möglich sei, an der
Bewegung aktiv teilzunehmen, daß sie aber dieselbe
nach Kräften unterstützen wollten. Ein andres Nicht-
mitglied führte aus, daß es Ehrensache aller Ge-
hilfen sein müsse, Schulter an Schulter mit den orga-
nisierten Kollegen für die Verkürzung der Arbeitszeit
in die Schranken zu treten und nicht kleinmütig ab-
zuwarten, bis ihnen schließlich auch etwas zufalle ohne
Kampf. Nachdem noch eine Anfrage betreffs der
Hilfsarbeiter ihre Erledigung gefunden, wurde die Ver-
sammlung mit einem Hoch auf den U. B. D. B. und
den Neunstundentag geschlossen. — Nach Schluß der
Versammlung erklärte Herr Buchdruckerbesitzer Wechsung
seinen Gehilfen, daß er gewillt sei, vom 9. No-
vember ab die neunstündige Arbeitszeit einzuführen.

en. Schweidnitz, 19. Oktober. Auch hier haben
die Kollegen am 23. d. M. den Prinzipalen ihre
Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit überreicht
und, nachdem dieselbe abgelehnt, am Sonnabend ge-
kündigt. Es stehen in Kündigung in der Offizin
L. Heege (D. Günzel) 18 Kollegen, 8 Vereins- und
10 Nichtvereinsmitglieder, bei D. Waisel 7 Kollegen,
2 Vereins- und 5 Nichtvereinsmitglieder, bei Gebauer
1 Vereinsmitglied; im Ganzen also 26 Kollegen. —
Auch hier werden von den Prinzipalen alle möglichen
Anstrengungen gemacht, um andres Personal zu be-
kommen. Leider hat sich auch diesmal ein „Auch-
kollege“ gefunden, der für die Offizin L. Heege Ge-
hilfen anzuwerben sucht. Als dieser betreffende Herr
vor einem Vierteljahr in den Stand der Prinzipale
trat, wurde ihm zu Ehren ein kleines Abschiedsfest
veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit forderte betreffender
Herr im Hinblick auf die damals vor uns liegende
Bewegung die Vereins- und Nichtvereinsmitglieder auf,
für die Erreichung der neunstündigen Arbeitszeit ein-
zutreten, für die Nichtmitglieder die Worte zitierend:
„Und kannst Du kein Ganzes werden, so schließe als
bindendes Glied einem Ganzen Dich an!“ — Ferner
erwähnte dieser Herr in seiner damaligen Rede: Er

habe die Druckerei nur gekauft, um nicht das faure
Gehilfenbrot bei L. Heege essen zu müssen und auch
darum, um im Alter, wenn er nicht mehr arbeiten
könne, verjort zu sein, was als Gehilfe in Schweidnitz
nicht der Fall wäre, denn wenn ein Gehilfe alt und
nicht mehr ganz leistungsfähig sei, so werde er ge-
kündigt! Wie schön! — Im übrigen versprach er,
seine Kollegen im guten Andenken behalten zu wollen.
— Nun hat dieser Herr als Prinzipal kein Glück ge-
habt, trotzdem er versuchte, seinen Konkurrenten
Abonnenten und Lehrlinge abzugeben. Er kommt also
wieder nach Schweidnitz, bittet in der Offizin von
L. Heege, wo er früher gewesen, um Kondition, trotz
des dort fauren Gehilfenbrotes, wie er selber gesagt,
und zeigt jetzt seinen früheren Kollegen, daß er sie in
gutem Andenken behalten hat, indem er ihnen nach
Möglichkeit zu schaden sucht. — „Soch klingt das Lied
vom braven Mann usw.“ — Am Sonntag und Mitt-
woch dieser Woche haben hier wiederum Allgemeine
Versammlungen stattgefunden.

Schwernin (Mecklenburg), 31. Oktober. Am heutigen
Tag ist auch die hiesige Kollegenschaft in die Bewegung
getreten. Anfragen an die verschiedenen Prinzipale
der größeren Druckereien hatten ablehnende Antworten
zur Folge. Nachdem nun Kündigungen erfolgten,
geriet hauptsächlich Herr Herberger (Amtliche Anzeigen
und Mecklenb. Nachrichten) in die Wolle. Dreien der
Seher wurde mitgeteilt, daß auf die Mitarbeit der-
selben verzichtet werde unter gleichzeitiger Voraus-
zahlung von 14 Tagen Lohn. Die übrigen Mitglieder
wurden einzeln ins Kontor gerufen und gehörig
bearbeitet, allerdings mit wenig Erfolg. Wenn man
nun glaubt, durch solche Maßregelungen einzuschüchtern,
so dürfte man sich sehr verrechnen, denn durch dies
wenig humane Vorgehen, von welchem zwei etwa
60 Jahre alte Kollegen getroffen werden, dürften auch
noch denjenigen Kollegen über die guten Absichten
unserer Prinzipale die Augen geöffnet werden, welche
bis jetzt unrer Bewegung teilnahmslos gegenüber-
standen.

k. Würzburg. Unfre am 25. Oktober abge-
haltene Versammlung war von gegen 150 Gehilfen
besucht, ein Zeichen, daß auch hier der ersten Lage
größtes Interesse entgegengebracht wird. — Der Referent
gab die inzwischen eingelaufenen Kündigungsresultate,
sowie ein Telegramm von Ludwigshafen, die Be-
willigung der Gehilfenforderungen entfallen, unter
großem Jubel der Anwesenden bekannt. Sodann folgte
die Bekanntgabe des lokalen Resultats. Genehmigt
wurden die Forderungen in einer Druckerei (Bayr. Landes-
zeitung), abgelehnt in allen übrigen Druckereien.
Kündigungen erfolgten infolgedessen: 94 (68 B.-M.,
26 N.-M., wovon 17 dem Verein beitraten), nicht ge-
kündigt haben: 51 (4 B.-M.). Das Resultat kann
ein günstiges genannt werden, indem unter den Nicht-
gekündigten größtenteils Faktoren, sowie ältere Kollegen,
denen man dies nicht verübeln kann, sich befinden.
Nur das Personal des Würzburger Generalanzeigers
müß erwähnt werden, welches bis vor kurzem Feuer und
Flamme für unsere Sache zu sein schien, ja sogar durch
schriftliches Ehrenwort sich verpflichtete, für die Forderung
der deutschen Gehilfenschaft Mann für Mann einzu-
treten, doch bis auf drei Gehilfen nicht kündigte. Sie
haben sich damit ein ewiges Denkmal in Würzburgs
Buchdruckergeschichte gesetzt. — Der Vorsitzende ent-
rollte ein klares Bild über die allgemeine Lage, kriti-
sierte die feindselige Haltung der hiesigen Tagesblätter
unserer Forderungen gegenüber und forderte zum Schluß
seines Vortrages zu festem Zusammenhalten auf. Folgende
von Herrn Rath eingebrachte Resolution, von mehreren
Rednern beifürwortet, kam sodann zur einstimmigen An-
nahme: „Die heutige Versammlung beschließt, wenn auch
die Tarifkommission zu neuen Verhandlungen zusamen-
tritt, den Prinzipalen gegenüber auf dem bisherigen
Standpunkte stehen zu bleiben und unter keinen Um-
ständen von der Forderung der neunstündigen Arbeits-
zeit abzuweichen.“ Ein Redner hob sodann die Ein-
mütigkeit der deutschen Gehilfenschaft, das Wachsen des
U. B. D. B. treffend hervor und erklärte, daß mit dieser
unbezwinglichen Macht der Starsinn der Prinzipale
zu Falle gebracht werde. Durch Einigkeit zum Sieg!
Zum Schluß forderte er die Nichtmitglieder zum Ein-
tritt in den Verein auf, bedeutend, daß nur im Ganzen
die Kraft liege, daß nur im U. B. D. B. die Garantie
geboten ist, bessere Verhältnisse herbeiführen zu können.
Nach einem kernigen Schlußworte seitens des Vorsitzenden,
zum Aussharen in dem uns aufgewungenen Kampfe
ermahnend, wurde die Versammlung mit einem don-
nernden Hoch auf den Neunstundentag, sowie den
U. B. D. B. geschlossen.

Rundschau.

Der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins, der
am 31. Oktober in Weimar tagte, stimmte folgender
Resolution zu: „Der deutsche Buchdruckerverein steht
nach wie vor auf dem Boden der Tarifgemeinschaft.
Derselbe erklärt, im gegenwärtigen Augenblicke Ver-
handlungen nur auf Grund der der Gehilfenschaft in

der Tarifkommission gemachten Vorschläge wieder auf-
nehmen zu können.“ Der Antrag Stuttgart auf Ver-
handlung von Verein zu Verein (das heißt Buchdrucker-
und Unterstüßungsverein) wurde abgelehnt, „da die Ge-
hilfenschaft, ohne Antwort abzuwarten, in den Streit
eintrat“. „Die Gehilfenschaft“, heißt es in den Gründen,
„die den unseligen Kampf heraufbeschwor, wird ver-
antwortlich gemacht für das entstehende furchtbare
Elend.“ Es ist eine Unverfrorenheit höchsten Grades,
der Gehilfenschaft das Herausbeschwören des Kampfes
zu imputieren. Hat die Gehilfenschaft 500 Maßregelungen
auf dem Gewissen? — Im übrigen ist es der Gehilfen-
schaft gleich, was die Offiziere ohne Armee unter sich
ausmachen. Die Herren Prinzipale sagen sich mit
Recht los von der Leipziger chauvinistischen Spitze und
ihrem Anhang und verhandeln mit ihren Gehilfen,
weil sie sich dabei vielen Kerger ersparen und den
Leipzigern nicht die Geschäfte besorgen.

Die Gelehrten der Zeitschrift docieren über
die Gültigkeit des Tarifs und behaupten, daß der Tarif
so lange gilt, bis ein Abänderungsantrag gestellt und
darüber beschlossen worden ist, d. h. so lange, bis es
den Prinzipalen beliebt, einen gestellten Abänderungs-
antrag gutzuheißen, und konstatieren hieraus, daß sich
die Gehilfen dem einfach zu fügen haben. Tatsächlich
liegt die Sache so, daß es jedem Prinzipale frei steht,
den Tarif anerkennen oder nicht und im ersten
Falle sich nach Belieben davon loszusagen. Es ist nun
wohl ganz selbstverständlich, daß dieses Recht des einen
Kontrahenten auch dem andern zustehen muß und das
von rechtswegen. Darüber braucht sich niemand erst
den Kopf zu zerbrechen. Den Gehilfenvertretern zu
imputieren, daß sie im Jahr 1886 durch die beschlossene
Fassung des § 40 die Gehilfenschaft auf ewige Zeiten
hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsbestimmungen den
Prinzipalen ausgeliefert hätten, das ist eine jener Un-
verfrorenheiten, wie sie im Lohnkampfe wohl vor-
kommen, aber kaum zu entschuldigenden sind. Im übrigen
verweisen wir auf unsern Artikel in Nr. 126.

Bei dem recht überflüssigen Streit, ob die Gehilfen
das Recht haben, sich von der Tarifgemeinschaft
loszusagen oder nicht, dürfte es angebracht sein, wieder-
holt auf die Jahrbücher Proschüre: „Die Arbeiter-
Organisationen im Buchdruckergewerbe“ zu verweisen,
welche darüber Auskunft gibt, welchen Nutzen diese
Tarifgemeinschaft den Gehilfen während ihres 18-jährigen
Bestehens gebracht hat. Wer nach dem Studium der
Proschüre noch für diese Organisation in der jetzigen
Form eine Lanze einlegt, dem muß das logische Denten
abhanden gekommen sein.

Die amtliche Ziehungsliste der sächs. Landes-
Lotterie, bei Kresching in Leipzig gedruckt, konnte am
Montage nur mit einem halben Tage Verspätung er-
scheinen und Zeitungen nicht beigelegt werden. Und
doch stehen in Leipzig erst die Kollegen mit achtstägiger
Kündigung aus und Klinckschield „gebogene“ Streik-
organisation sollte alle dringenden Arbeiten schätzen!
Dabei solches in Meffa und Medina der 10 Stunden-
Propheten! Großer Klingkling, o wie weise usw. —
Die Leipziger Zeitung, in der erst 7 Mann auf-
hörten (die anderen 14-tägig), würgte ebenfalls kläglich
und kam etliche Stunden später heraus. Und über
acht Tage, o Graus!

In den Leipziger Buchdruckereien fürchtet man
sich nicht, Leute an die Maschinen zu stellen, die in
ihrem Leben noch nie eine solche gesehen haben.
Einem Zimmerer wurde als Anleger 12 Mk. Wochen-
lohn geboten, jedoch — er verächtete dankend. Tat-
sächlich wird ein Maler als Punktierer bei Spamer
unterrichtet. Wer ist schuld daran, wenn diesen Leuten
bei der ungewohnten Arbeit die Gliedmaßen zer-
schmettert werden?

Die neueste Nummer des Allgem. Anz. f. Dr. ent-
hält, genau gegährt, einhundertundeinen Notschrei
nach Sehern und Maschinenmeister. Die Konkurrenz,
die bisher nur im Abjagen von Druckarbeiten bestand,
beht sich nun auch auf die Arbeiter aus. Selbst-
verständlich stehen die „Großen“ in erster Linie, sie
suchen sich vor allem zu decken und verkräften die
„Kleinen“ auf den Abfall von den Herren-Ärschen.
Der Kampf gegen die Gehilfen und um die Gehilfen
nimmt also, wie ersichtlich, die größten Dimensionen
an, aber es kann nicht fehlen, daß die Gehilfen den
Sieg davon tragen, wenn sie diesem Kampfe mit ver-
schränkten Armen zuschauen und das Geschäft dem
Herausgeber des Anzeigers allein machen lassen. Daß
wir eine so „gestochte Ware“ sind, kann uns nur stolz
machen und im Unshären befärken.

Insrer seinerzeit gebrachten Mitteilung über die
am 22. Juni d. J. erfolgte Verhaftung des Faktors
M. J. Glasmacher in Augsburg wegen Weineids-
verdachts haben wir heute hinzuzufügen, daß nach
nunmehriger Konstatierung der Schuldslosigkeit am
28. Oktober G. aus der ungeschuldig erlittenen, vier
Monate langen Untersuchungshaft entlassen worden
und durch staatsanwaltschaftlichen Beschluß das Ver-
fahren vollständig eingestellt ist.

Die Trierer Buchdrucker haben eine Vereins-
druckerei errichtet.

Eine große Brauerei in St. Louis hat dem Anfinnen, nur Unionleute einzustellen, 3 1/2 Jahre Widerstand geleistet, um endlich doch nachgeben zu müssen. In den Bergwerken von Auel (Dep. Pas de Calais) stellten 1800 Grubenarbeiter die Arbeit ein.

Briefkasten.

W. in München: Leider nicht mehr vorhanden. — P. in Schwarzenfeld: Bis 130 bezahlt. — Sch. in Garb: Für 2 Monate 1,35 Mk. — Typ. Zürich: Bitten um Einfindung von 1,50 Mk. — D. in Frankfurt a. M.: 132. — R. in Karlsbad: 1,35 Mk. — Sch. in Biel: Senden Sie Betrag ein. Bis Nr. 125 vergriffen. — H. in Hamburg: 1 Mk. — Offerte 200 aus Vera: 20 Pf. Strafvorlo. — H. in Speier: 1,20 Mk. — E. in Wandsbeck: Der Corr. wird seit kurzem ein paar Stunden später zur Post gegeben, möglich, daß darin die Ursache liegt. — W. u. R. in R.: Sie halten wohl mit uns durch den heutigen Artikel die Sache für erledigt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Oberrhein. Das Buch des Setzers Aug. Pfeitner aus Oberstätt (Nordwest 268) ist zwischen Ludwigshafen und Würzburg verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt. Dem Pfeitner wurde ein neues Buch (Oberrhein 458) ausgestellt.

Württemberg. Adresse des Vertrauensmannes in Pforzheim: Heinrich Watermann, Obere Au 14; in Heilbronn: A. Sawagki, Heilbronner Zeitung; in Ravensburg: Joseph Sigg, Raueneckstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Eisenach die Setzer 1. Otto Pflug, geb. in Langensalza 1872, ausgl. das. 1889; 2. Wilhelm Wiefener, geb. in Wegeberg 1872, ausgl. in Neurruppin 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Oskar Buff, Katharinenstraße 105.

In Vandsberg a. W. der Setzer Leo Zimmermann, geb. in Schwenzen 1858, ausgl. in Waldbhut (Baden) 1876; war schon Mitglied. — Albert Schmidt, Mühlenstraße 10, I.

In Mülheim (Ruhr) der Maschinenmeister F. W. Hoberg, geb. in Arnberg 1871, ausgl. das. 1889. — Fritz Korbmacher in Duisburg, Josephstraße 17.

In Mainz 1. der Drucker Hugo Sturm, geb. in Jena 1868, ausgl. in Alpolda 1887; war schon Mitglied; die Setzer 2. Karl Gebald, geb. in Darmstadt 1867, ausgl. in Mainz 1885; 3. Valentin Ott, geb. in Mainz 1872, ausgl. das. 1890; 4. Bernhard Rejeune, geb. in Mainz 1873, ausgl. daselbst 1891; 5. Hartmann Kraus, geb. in Mainz 1867, ausgl. daselbst 1886; waren noch nicht Mitglieder. — Felix Kirsten, Heringsbrunnengasse 15, II.

In Pforzheim der Setzer Friedrich Schnepp, geb. in Neuenbürg 1874, ausgl. in Pforzheim 1891; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Stempelschneider Otto Robert Winkler, geb. in Leipzig 1858, ausgl. daselbst 1875; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße, Hinterhaus 27, I.

In Wittenberg die Setzer 1. Richard Otto Arnold, geb. in Wittenberg 1862, ausgl. daselbst 1880; 2. Otto Peters, geb. in Stettin 1850, ausgl. in Berlin 1868; waren schon Mitglieder. — Rich. Gnaud in Dessau, Reitersche Hofbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hildesheim. Die Reiseunterstützung wird bis auf weiteres im Verlehe (Struß) von mittags 2 1/4 bis 3 Uhr ausbezahlt.

Zentral-Invalidentasse.

Die berechn. Gaudvorstände werden höflichst ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft die Abklärungen der Invalidentasse zeitiger an den Hauptkassierer eingeleitet werden. Namentlich wird der Gau Rheinland-Westfalen, welcher schon seit Jahren und immer unter anderen Entschuldigungen die Ueberhörschüsse erst sehr spät abfertigte, hiermit an seine Verpflichtungen erinnert.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Dreispealtene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Verfallungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen. — Auflage s. S. 7100.

Bei tarifmäßiger Bezahlung und neunstündiger Arbeitszeit wird ein **tüchtiger Accidenzsetzer**, der in besseren Arbeiten erfahren ist, sofort gesucht. Zeugnis-Abschriften und Probe-Arbeiten nebst Gehalts-Ansprüche unter Nr. 206 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Unikum weiss

ist die **Walzenmasse**, welche von bester Fabrikat übertroffen wird. Sie wird in besonderer Zusammensetzung für Rotationsmaschinen, Schnell- und Tiegeldruckpressen geliefert. Die besten Zeugnisse über „Unikum weiss“ liegen vor. — Man verlange Prospekte. — Jeder Käufer meiner Walzenmasse erhält meine „Anleitung zum Walzengießen und zur Behandlung der Walzen“ gratis.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Berlin W., Mauerstrasse 33.

Ein tüchtiger **Werk- und Zeitungssetzer** (24 Jahre) sucht dauernde Kondition. Off. unter R. K. 209 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten **tüchtiger Maschinenmeister** sucht sofort Kondition. Werte Offerten erbeten an Julius Franz, Dessau, Amalienstraße 40 I. [207]

Stereotypenr
gel. Setzer, in Flach und Rund tüchtig, sucht sof. Kond. Norddeutschl. bevorz. Offert. an Klatt, Duisburg, Burgplatz 8, erbeten. [208]

Graveur
tüchtig auf Schriftzeug und Stahl, sucht baldigst Stellung. Offerten sub G. F. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

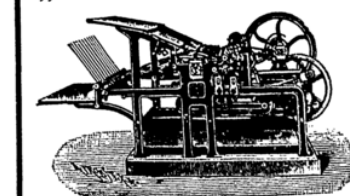
Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.
Sokal: Buchhändlerhaus, 1. Portal part. links.
Donnerstag 5. Novbr., abends 1/9 Uhr: Lesabend, verbunden mit Ausstellung.

Buchdruckerei-Einrichtungen

Mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammenstellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

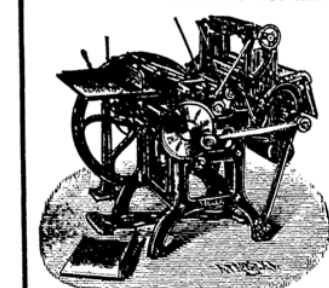
Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fach-tischlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgröße:
Nr. cm.
I. 30 : 44
II. 34 : 48
III. 38 : 52
IV. 42 : 56
V. 48 : 65
VI. 49 : 67 1/2
VII. 54 : 76

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V bis VII Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V bis VII besitzen 6 Karrenräder. Färberei; vorzüglich. Leichter Betrieb.



Tiegeldr.-Pr. „Stella“
D. Reichs-Patent Nr. 49243.
Inn. Rahmengr.:
Nr. I. 23:33 cm
„ II. 26:38 „
„ III. 31. 44 „
„ IV. 34:48 „
Bequem. Druck-absteller.
Komb., sehr gute Färberei.
Leichter Gang.
Kräftiger, stoller Bau. Bequem zu treten.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptspecialität in: Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragwalzen. Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Automatischer Bogeneinlegeapparat, welcher Einlegen durch Menschenhände erspart, an alle Schnellpressen anbringbar.

Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Co., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Berlin.

Donnerstag den 5. November in der Brauerei Friedrichshain:
Allgemeine Buchdrucker-versammlung

zu der die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sowie alle Kollegen freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:
Bericht über die Ausführung des Beschlusses vom 1. November.

211] Der Einberufer.

Leipzig.

Mittwoch den 4. November, abends 8 Uhr, im Saale der Drei Mohren
Allgemeine Buchdrucker-versammlung.

Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Situation; 2. Unsere Forderungen; 3. Festsetzung der Unterstützung; 4. Festsetzung der Tarifsteuer.

Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Paul Schoeps, Vorf. [210]